

15.- 30.11.2013

CITYWORKS

Künstlerische Interventionen zum urbanen Raum in neun Containern

Ein Sonderprogramm zur 10. Ausgabe des SPIELART Festivals

Als Erweiterung und Verdichtung der seit 2012 laufenden Initiative „Global City – Local City“ hat SPIELART zehn Künstlerinnen und Künstler bzw. Gruppierungen aus den Bereichen der Performing Arts, Visual Arts und Architektur eingeladen, ihre Sichtweisen und Reflexionen zum Leben in der Metropole in Form von Installationen oder Performances darzustellen. Das weit gefasste Thema „Stadt“ kann von Strategien des Überlebens handeln, von sozialen Konstellationen, von künstlerischen Gegenwelten, utopischen Visionen oder von suburbanen Außenseiterpositionen.

Die „Metropolis“ war schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts Objekt künstlerischer Auseinandersetzung. Ging es damals vor allem um das Phänomen der Industrialisierung und deren Auswirkung auf das Individuum, steht heute die Stadt eher als sozialer Raum im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Wie kann die Stadt als gemeinsamer Lebensraum, als urbanes Gefüge innerhalb einer verdichteten Realität neu hinterfragt werden, gibt es noch Freiräume und lokale Besonderheiten angesichts globaler Tendenzen? Immerhin leben heute 50% der Weltbevölkerung in Ballungszentren.

Entlang der zentralen Spielorte des Festivals errichtet SPIELART neun Container-Gebäude, die von Künstlerinnen und Künstlern aus acht Ländern bevölkert, inszeniert und bespielt werden. Geplant ist ein facettenreiches Programm mit Installationen, punktuellen oder permanenten Performances, Interventionen und Diskursen. Moderierte Führungen werden zu bestimmten Zeiten angeboten.

Kuratiert von Gottfried Hattinger

Produktion: SPIELART Festival
Sonderprogramm zur 10. Ausgabe des SPIELART-Festivals mit Unterstützung des Kulturreferates der Landeshauptstadt München und der BMW Group.

Dieses Projekt ist Teil der Initiative GLOBAL CITY – LOCAL CITY und wurde realisiert mit Unterstützung der Europäischen Kommission.

Filip Berte (Gent)

THE GRAVEYARD – CITIES ON THE EDGE

Der bildende Künstler und Architekt Filip Berte durchdringt mit seinem Projekt die geographischen Grenzen Europas und fragt nach den sozialen Begrenzungen heutiger Gemeinschaften. Dafür besuchte er Tiflis (Georgien), Chisinau (Moldawien), Melilla (spanische Enklave in Marokko) und Brüssel, wo er Außenseiter, Heimatlose, Migranten und Flüchtlinge beobachtete. „The Graveyard“ steht für den Übergang zwischen sozialer Ausgrenzung und bürgerschaftlicher Integration.

Dictaphone Group (Beirut)
STORIES OF REFUGE

Die Dictaphone Group sammelt und erzählt Erfahrungen von Flüchtlingen in München. In Zusammenarbeit mit dem Syrer Farhad, der seit zwei Jahren in München lebt und als Übersetzer zwischen den Behörden und Flüchtlingen arbeitet, werden die mündlichen Zeugnisse syrischer Flüchtlinge der lokalen Öffentlichkeit näher gebracht. Von 8. bis 15. November wird eine Gruppe von Asylbewerbern zu Workshops eingeladen, in denen jede dieser Geschichten in ein Kunstwerk verwandelt wird. Am 15. November wird die Ausstellung der Arbeiten eröffnet und von Events während des Festivals begleitet.

Julian Hetzel (Amsterdam)
I SEE

Das oszillierende Konzept sich überlappender Realitäten berührt die Grenzen zwischen Phantasie und Wirklichkeit und zielt auf die Erweiterung verborgener poetischer Kapazitäten im täglichen Leben. Die Installations-Performance „I see!“ behandelt die Grenzen zwischen Leben und Kunst und richtet das Augenmerk auf das „Dazwischen“. Julian Hetzel nimmt das Warten als eine der häufigsten Tätigkeiten im öffentlichen Raum als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem „Zwischenraum“.

Márcia Lança (Lissabon) in Zusammenarbeit mit Ana Rita Teodoro
9 Possible Portraits

„9 Possible Portraits“ ist eine neunteilige Performance, die in „Schnipseln“ die persönlichen Erfahrungen von Marcia Lanca in neun europäischen Städten reflektiert. Den Rahmen für die Begegnung mit den neun Orten bot ihre Teilnahme an dem Project „Global City – Local City“. Künstlerische Archäologie, Interpretation des Vorgefundenen und die Transformation des Materials werden in intimer Atmosphäre mit den Besuchern geteilt.

Katrina Neiburga (Riga) und Christine Umpfenbach (München)
GARDEN AFFAIRS

Gärtner haben unmögliche Begegnungen und führen unmögliche Gespräche. Sie sprechen über Gartenarbeit, Liebe, Familienangelegenheiten, Kontrolle, Geschichte und Zukunft. Katrina Neiburga und Christine Umpfenbach setzen hier ihre Zusammenarbeit fort, die in Riga mit dem Performanceprojekt „Lost Gardens“ begonnen hat. „Lost Gardens“ handelte von Personen, die ihre Gärten aufgrund globaler Interessen verloren hatten. In „Garden affairs“ unterhalten sich lettische, russische und deutsche Gärtner in einer Video-Installation über lokale Probleme, globale Träume und alltägliche Fragen. Wie kann man ein Gartenhaus von einer Seite zur anderen bewegen, wenn die Behörden dich zwingen, deinen Garten zu verlassen? Sind die Regeln im Schrebergarten wirklich so streng? Haben Sie auch Probleme mit Schnecken?

son:DA (Maribor)

A CITY IN A CONTAINER (Arbeitstitel)

Das Künstlerteam son:DA verlinkt verschiedene Technologien und Medien und kreiert Rauminstallationen, Computerzeichnungen, Audio-Video-Performances und Projekte für Galerien und Theater. „A City In a Container“ stellt dar, wie Themen des aktuellen Interior Design zu Fetischen mutieren: Steckdosen, Kabel, Aufladegeräte etc. werden auf geradezu sakrale Weise ausgestellt und enthüllen satirisch ihre alltägliche Überhöhung. son:DA zeichnet die paranoide Vision einer gefangenen urbanen Person, die mit Kabeln an ihre traumatische gesellschaftliche Umgebung gefesselt ist und nur noch so überlebt.

Tracing Spaces (Michael Hieslmair und Michael Zinganel, et.al.) (Wien)
PUSH AND PULL!

Jede ‚Stadt‘ ist Teil eines von unterschiedlichsten transnationalen Bezügen geprägten Netzwerks mit spezifischen Zonen, die den Austausch zwischen ihr selbst und dem Rest der Welt modulieren. An diesen Knotenpunkten werden die Effekte von Wanderungsbewegungen und dem globalisierten Austausch von Waren und Dienstleistungen sichtbar, hier zeichnen sich politische Veränderungen – auch anderer Regionen – unmittelbar ab. In offenen Workshops zeichnet Tracing Spacings die individuellen Reise- und Migrationserfahrungen der Teilnehmer nach und erstellt auf der Innen- und Außenhülle des Containers jeweils eine geographisch und räumlich weit ausgreifende Kartographie, einen begehbaren Globus mit Ecken und Kanten, von einem Wegenetz durchdrungen, in dessen Zentrum München steckt.

Anna Konjetzky (München)

MOVING MUNICH

Eine Annäherung an die öffentlich-private Stadt

Mit 3 Mosaikstücken täglich die Schnittstellen von öffentlich und privat zusammensetzen, beleuchten und verdrehen – als München-Mapping von Stadtteil zu Stadtteil.

Eine Gruppe von Menschen protestiert täglich für die Anwohner eines bestimmten Stadtteils, ein Anwohner dieses Stadtteils "wohnt" einen Nachmittag lang im öffentlichen Raum und seine Wohnung zieht während dessen per live-Übertragung alleine in den Container ein.

Levent Kunt (Frankfurt)

LE SPECTACLE

Auf seinen Streifzügen durch die Stadt entdeckt Levent Kunt sogenannte *objets trouvés*, aufgefundene Dinge. Um sie zu entdecken, müssen Wege gewählt werden, die jenseits von vorgefertigten Straßen-, Denk- und Blickmustern existieren. Das Sammeln von merkwürdigen, nach kapitalistischer Lesart wertlosen Objekten wird nach surrealistischer Denktradition als ein subversiver Akt gegen die Normen der Bourgeoisie verstanden. Levent Kunt re-kombiniert diese Objekte zu etwas ganz Neuem, das einem Aufstand der gefundenen und verstoßenen Dingen gleicht, die sich in seiner Arbeit zu einem ganz eigenen Spektakel verbinden.